



Joachim Penzel (Hrsg.)

Hands on: Kunstgeschichte

Methodik und Unterrichtsbeispiele
der gestaltungspraktischen Kunstrezeption



INTEGRALE
KUNST
PÄDAGOGIK

Ein Angebot des Bereichs Kunst/Gestalten an Grund- und Förderschulen
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Joachim Penzel (Hrsg.)

Hands on: Kunstgeschichte

Methodik und Unterrichtsbeispiele
der gestaltungspraktischen Kunstrezeption

kopaed (muenchen)
www.kopaed.de

Gefördert



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

Impressum

Gestaltung: Bork Schaetz

Lektorat: Rainer Rilke, Manuscript Hildesheim

Redaktion: Joachim Penzel

Bildrechte: Diesen liegen durchgängig bei den Lehrenden, die für die Konzeption und Durchführung der einzelnen Gestaltungsübungen verantwortlich sind. Dabei handelt es sich jeweils um die angegebenen Textautoren/innen. Soweit die Schüler/innen und Studierenden der jeweiligen Gestaltungsarbeiten bekannt sind, finden sie sich an den Abbildungen vermerkt. Bei älteren und anonym in Weiterbildungen entstandenen Arbeiten konnten die Urheber zum Teil nicht mehr ermittelt werden.

Coverbild © Viktoria Scholz

ISBN 978-3-86736-386-0

Druck: Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2017

Arnulfstr. 205, 80634 München

Fon: 089.688 90098 Fax: 089.689 19 12

e-mail: info@kopaed.de Internet: www.kopaed.de

Inhaltsverzeichnis

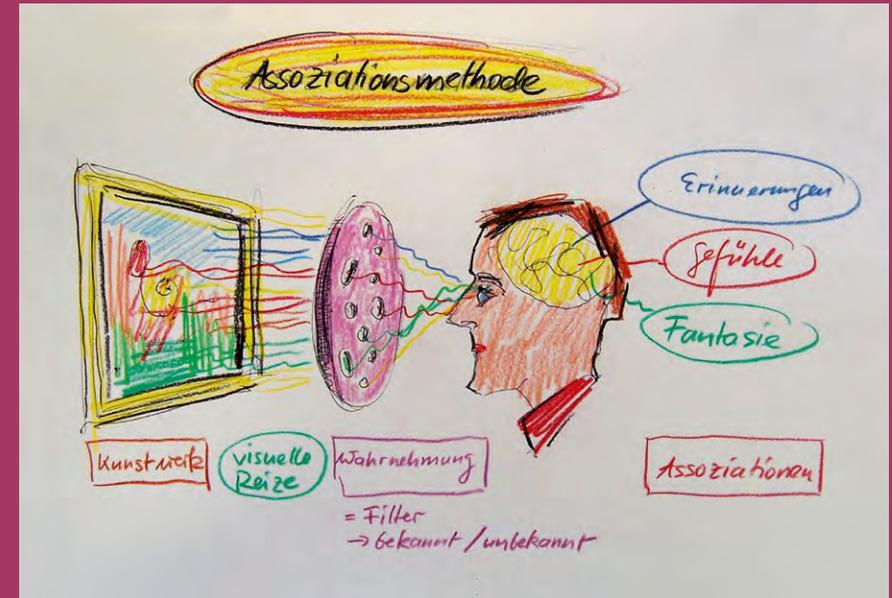
| | |
|--|----|
| Vorwort: Kunstgeschichte als Gestaltungsanlass | 9 |
| I. Hands on: Kunstgeschichte | 11 |
| Theoretische Grundlagen der gestaltungspraktischen Kunstrezeption › JOACHIM PENZEL | |
| 1 Sprache und Gestaltung – Formate der Kunstrezeption | 13 |
| Grundlagen einer Methodologie der Kunstaneignung | |
| 2 Kunstgeschichte als Gestaltungsanlass | 20 |
| Möglichkeiten der Verknüpfung von Rezeption und Produktion im Kunstunterricht | |
| 3 Kunstrezeption zwischen Bildungsideal und Bildungswirklichkeit | 27 |
| Kompetenzniveaus von Lehrplänen und empirischen Studien im Vergleich | |
| 4 Curriculum für die Entwicklung der ästhetischen Rezeptionsfähigkeit | 39 |
| Möglichkeiten der Verbindung von Empirie und Theorie | |
| 5 In Bildern denken | 45 |
| Anschauliches Lernen und die Herausforderungen der didaktischen Revolution 2.0 | |
| Hinweise zur Erstveröffentlichung | 54 |
| Literatur | 54 |
| II. Hands on: Kunstgeschichte | 59 |
| Methodische Grundlagen und Unterrichtsumsetzung der gestaltungspraktischen Kunstrezeption › JOACHIM PENZEL | |
| Methodencurriculum – Hinweise zur Benutzung des Praxisteils | 60 |
| Assoziationsmethode (ab Klassenstufe 1/2) | 62 |
| Bilder auf- und umräumen | 64 |
| › HEIKE MOSEBACH | |
| Mediale Transformation als Nachgestaltung von Kunstwerken | 66 |
| Gemälde in Comics verwandeln – Bildgeschichten erfinden | 68 |
| › HEIKE MOSEBACH | |
| Bilder szenisch verwandeln | 70 |
| › FIORENZA ZANONI | |

| | | | |
|--|-----|--|-----|
| Assoziationsprotokolle | 72 | Historische Messinstrumente verwenden | 165 |
| Übermalungen als Umdeutung bestehender Kunstwerke | 74 | Zeichenmaschine | 166 |
| Bildmotive neu kontextualisieren | 76 | Camera Obscura – Ins Innere des Auges gehen | 170 |
| Assoziative Werkinterpretation | 80 | › ANNA KÖLLE UND LADO KHARTISHVILI | |
| Form- und Strukturanalyse (ab Klassenstufe 5/6) | 82 | Modul Licht-Raum-Träume | 174 |
| Übermalung als Betonung von Form- und Sinnzusammenhängen | 85 | › WOLFGANG SCHREIBELMAYR | |
| Kompositionsanalyse | 86 | Ikonografie (ab Klassenstufe 7/8) | 180 |
| Graustufenanalyse | 92 | Personen und Personifikationen identifizieren | 182 |
| Farbanalyse | 94 | Identitätssampler für Heilige | 183 |
| Kompositionen von Skulpturen erschließen | 96 | Motivkunde | 184 |
| Kompositionsanalyse abstrakter Skulpturen | 98 | Sinn erschließen durch Verwandlung in Bildgeschichten | 186 |
| Körperbilder analysieren | 100 | Sinn erschließen durch Umdeuten | 188 |
| Figurenkonstellationsanalyse | 102 | Das Kunstwerk im Zeitalter transmedialer Appropriation | 192 |
| Vom Fotorealismus zum Nichtfotorealismus | 106 | › GERRIT HÖFFERER | |
| › JÜRGEN DÖLLNER | | Ikonologie (ab Klassenstufe 9/10) | 198 |
| Künstlerbiografie (ab Klassenstufe 5/6) | 114 | Wissenskontexte eines Werkes sichtbar machen | 200 |
| Schaubilder zur Künstlerbiografie | 116 | Werkinterpretation als Geschichte | 206 |
| Bildbiografien für Künstler/innen | 117 | Werkinterpretation als Prozess | 208 |
| Künstlerbiografie als Modell | 118 | Archäologie von Räumen. Die Symbolik von Kirchenräumen verstehen | 210 |
| Bildbiografie als Buch | 120 | Politische Konstellationen erschließen | 214 |
| Bildbiografie als Trickfilm | 122 | Kunstbegriffe des 20. Jahrhunderts (ab Klassenstufe 9/10) | 216 |
| Stilgeschichte und Bauformenlehre (ab Klassenstufe 7/8) | 124 | Kuratieren von Themenausstellungen | 218 |
| Bauformen plastisch ergründen | 126 | Kunstbegriffe visualisieren | 222 |
| Bauformen verstehen | 127 | Fake – Kunstwerke finden und inszenieren | 228 |
| Baukonstruktionen verstehen | 134 | Rezeptionsästhetik (ab Klassenstufe 11/12) | 230 |
| Architektonische Konstruktionsprinzipien im Vergleich | 136 | Betrachterstandpunkte und Betrachterrollen rekonstruieren | 232 |
| › FLORIAN GOLDBACH | | Betrachterrollen rekonstruieren | 236 |
| Raumformen verstehen | 138 | Kontexttheorie (ab Klassenstufe 11/12) | 238 |
| Raumzusammenhänge erschließen | 139 | Den Bedeutungswandel eines Werkes durch Kontextwechsel rekonstruieren .. | 240 |
| Architekturpädagogik – Baukonstruktionen und Kulturgeschichte im Modell .. | 140 | Benutzungsfunktionen von Kunstwerken rekonstruieren | 241 |
| › VIKTORIA SCHOLZ | | Werkkontexte rekonstruieren | 242 |
| Steinzeitkeramik nachempfinden | 146 | Politische Kontexte rekonstruieren | 243 |
| Stile nachempfinden | 148 | Performativer Zugang zu öffentlicher Kunst | 244 |
| Medialer Dialog | 152 | Skulpturen im öffentlichen Raum erkunden | 245 |
| › HEIKE MOSEBACH | | Bildanthropologie (ab Klassenstufe 11/12) | 248 |
| Von der Wirklichkeit zur Abstraktion | 154 | Der Körper als Maschine | 250 |
| › HEIKE MOSEBACH | | Schönheitsvorbilder – Geschlecht als mediale Konstruktion | 252 |
| Aneignung von Kunstwerken und Auseinandersetzung mit | | Autorenverzeichnis | 254 |
| Kunstbegriffen durch mediale Transformation | 156 | | |
| › GERRIT HÖFFERER | | | |
| Mediengeschichte und Medienarchäologie (ab Klassenstufe 7/8) | 162 | | |
| Historische Bildmedien verwenden | 164 | | |

Assoziationsmethode (ab Klassenstufe 1/2)

Unter einer Assoziation versteht man eine spontane innere Reaktion auf einen äußeren Reiz. Das aus dem Lateinischen stammende Wort *assoziiieren* bedeutet „verbinden, vereinigen, vernetzen“. Bei der Kunstbetrachtung wird unwillkürlich im Bruchteil einer Sekunde das Gesehene mit persönlichen Erfahrungen, Empfindungen und Erinnerungen verknüpft. Wir erkennen in Kunstwerken immer etwas wieder, das uns an etwas erinnert, zu dem wir augenblicklich etwas Persönliches zu sagen haben. In diesen Spontanreaktionen ist unser bisheriges Weltwissen gespeichert. Mit ihm können wir uns im Leben und in der Kunst orientieren. Die Assoziationsmethode benutzt Kunstwerke, um sich die persönlichen Wissensressourcen und Lebenserfahrungen bewusst zu machen. Auch Fantasie und Freude am Ausspinnen erfundener Geschichten gehören dazu.

Die Assoziationsmethode stellt folgende Fragen an ein Werk: Was kann ich persönlich mit ihm anfangen? Was bedeutet es für mich? Welchen Impuls hat es für mein Leben im gegenwärtigen Augenblick?



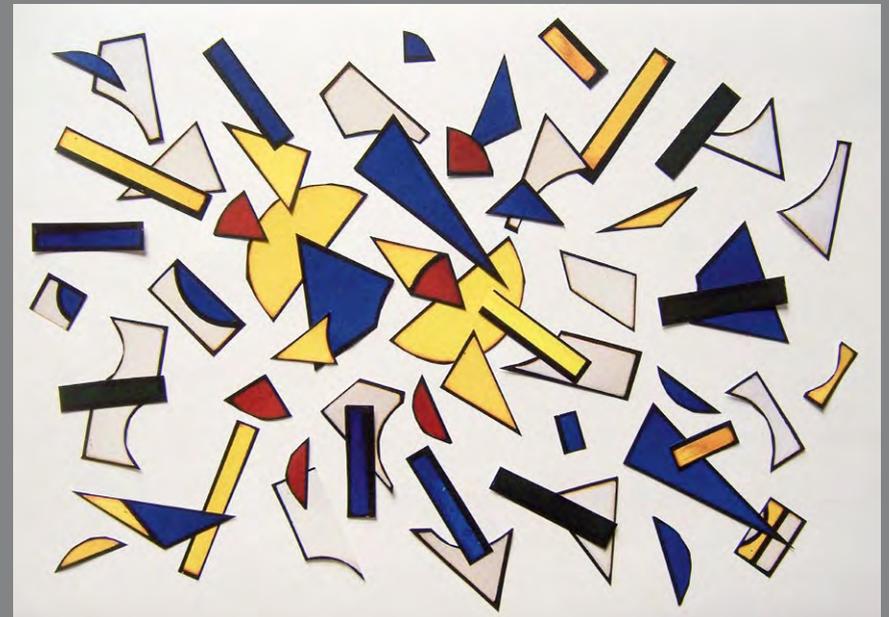
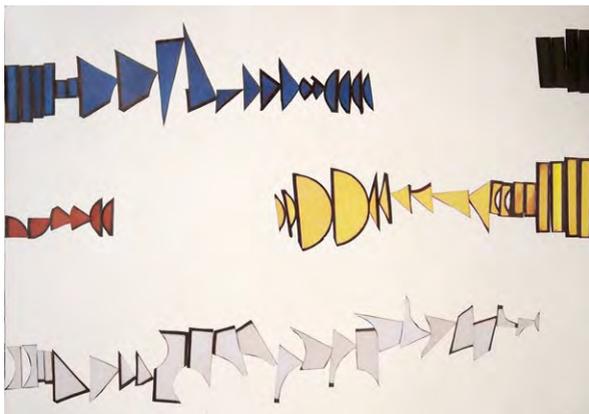
Wie in der linken Hälfte der Grafik dargestellt wird, ist die menschliche Wahrnehmung selektiv. Das heißt, aus der Fülle von Reizen wählen wir vorrangig die bekannten aus, während die unbekanntes aussortiert werden. Das Bekannte wird (in der Grafik rechts) automatisch mit unseren Gefühlen, persönlichen Erinnerungen und spontanen Fantasien verknüpft. So entstehen Assoziationen, also Verbindungen von äußeren Reizen mit inneren Reaktionen. ©JP

Bilder auf- und umräumen

HEIKE MOSEBACH

Vor einigen Jahren hat der Schweizer Künstler Urs Werli sein erstes populäres Kunstbuch veröffentlicht, in dem er Meisterwerke der Kunstgeschichte einer ganz persönlichen Bearbeitung unterzog: Die bestehenden Bildkompositionen zerschneidet er in Einzelformen und sortiert diese danach in Gruppen nach Farben oder nach Formähnlichkeiten (www.kunstaufraeumen.ch). Dieser spielerische Umgang mit Kunstwerken lenkt das Augenmerk der Betrachter vor allem auf die Aspekte von Form, Farbe und Komposition. Werlis heiteres Kunstkonzept kann mit Schülern ab dem Grundschulalter nachvollzogen werden, um durch die Gestaltungstechniken des Schneidens und Neuzusammensetzens einen persönlichen Zugang zu Formproblemen der Kunst zu erhalten:

- a) Betrachtung und Beschreibung eines Werkes der Kunst des 20. Jahrhunderts,
- b) Betrachtung und Beschreibung von Werken von Urs Werli,
- c) Aufräumen: Zerschneiden eines Werkes der modernen Kunst und sortieren der Formen nach selbst gewählten Aspekten (Dokumentation mit Digitalfoto),
- d) Umräumen: Herstellen einer eigenen Bildkomposition mit den Formelementen des ursprünglichen Werkes (Dokumentation mit Digitalfoto)



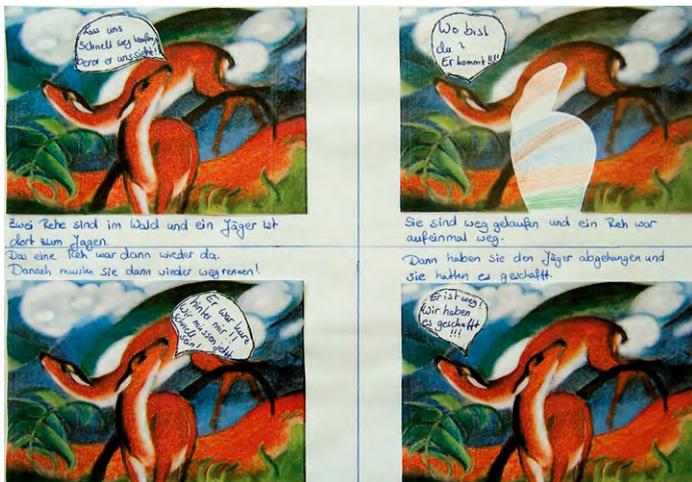
Bilder auf- und umräumen – nach einem Gemälde von Theo van Doesburg (5. Klasse)

Gemälde in Comics verwandeln – Bildgeschichten erfinden

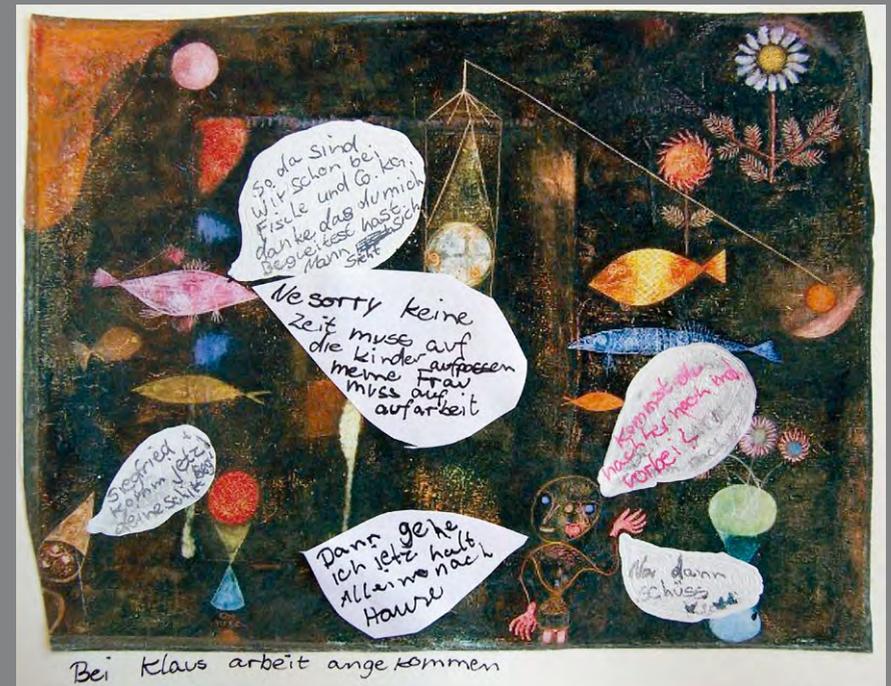
HEIKE MOSEBACH

Die Malerei des Expressionismus ist Schülern nicht automatisch verständlich, da die Bilder durch starke Formveränderungen gegenüber der sichtbaren Wirklichkeit und teilweise von formalen Abstraktionen gekennzeichnet sind. Durch die Dominanz der Formprobleme gerät die dargestellte Handlung ein wenig aus dem Blick. Hier bietet sich ein Ansatzpunkt für die rezeptive Auseinandersetzung im Unterricht der Grundschule und der unteren Sekundarschulklassen: Reproduktionen von Gemälden von Franz Marc und Paul Klee werden durch eingefügte Sprechblasen in eine szenische Handlung im Stile eines Comics verwandelt.

- Rezeption: Analyse und Diskussion von formalen Elementen von Comics an ausgewählten Beispielen im Klassenplenum; Einführung in das Schaffen von Franz Marc oder Paul Klee und anschließende Betrachtung exemplarischer Gemälde (drei Unterrichtsstunden).
- Produktion: Die Kinder wählen eine der Bildvorlagen aus und beginnen diese zu bearbeiten. Sie haben dabei verschiedene Möglichkeiten wie ausschneiden, neu zusammensetzen, etwas einzeichnen, Sprechblasen einfügen, um die Bildhandlung zu interpretieren, sodass eine kurze Bildgeschichte entsteht (drei Stunden).



Bildgeschichten zu Franz Marc's Gemälde „Rote Rehe II“ (1913)



Bildgeschichten unter Verwendung von Paul Klees Gemälden „Die Zwischermaschine“ (1922) und „Fischmagie“ (1925) (Schülerarbeiten einer 5. Klasse)

Bilder szenisch verwandeln

FIORENZA ZANONI

Am Anfang des Theaterprojekts „Kunst macht sichtbar“ stand eine „Reise in Paul Klees Kosmos“. Anhand von ca. 20 Werken wurde die Bildsprache des Künstlers erschlossen. Danach malten die Kinder eigene Bilder in Anlehnung an Paul Klee. Auf dieser Voraussetzung baute die folgende Theaterarbeit auf. Es wurde die Handlung für ein Bühnenstück entwickelt, Kostüme entworfen und gestaltet, eine Choreografie erarbeitet und das Stück aufgeführt.

In unserer Theaterwelt haben nur Schwarz und Weiß die Macht. Die 3 Grundfarben Rot, Blau und Gelb leben als Untertanen in dieser Welt, sie streiten und kämpfen gegeneinander, bis eines Tages ein Kunstwerk erscheint und das Geheimnis der Vielseitigkeit der Farben verrät. Die fünf Farben erleben und erkennen ihre Verbindung zueinander und die Reise beginnt in eine faszinierende Welt der Farben und Künste. Das Kunstwerk „Kinderspiel“ sagt am Ende: „Jede Farbe ist wichtig. Alles im Leben ist Farbe. Ja, was wir machen, wohin wir gehen, was wir denken hat eine Farbe. Farben leben, bewegen sich, tanzen, singen. Leben mit Farben ist wie ein Zauberwesen.“ Das besondere an diesem Theaterstück ist, dass die Schauspieler Farben in ihren unterschiedlichsten Nuancen und deren Farbeigenschaften darstellen. Durch eigens dafür komponierte Musik, eine Tanzszene und einem Gedicht wird jede einzelne der drei Grundfarben hervorgehoben und verstärkt. (<http://www.steinweg-kunstkreis.de/klee.html>)

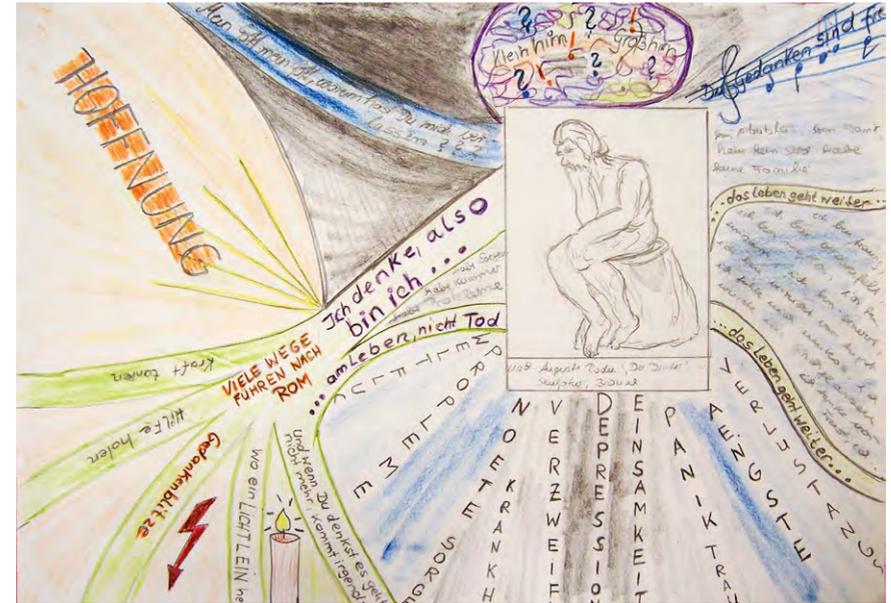


Assoziationsprotokolle

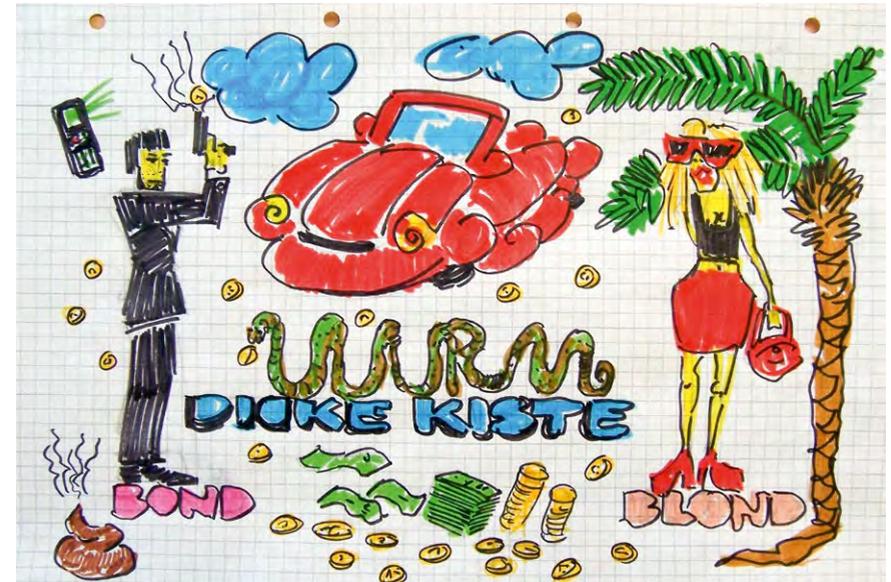
Der individuelle Zugang zu Kunstwerken beginnt in den ersten Sekunden von deren Wahrnehmung. Automatisch verknüpfen wir das Gesehene mit Erinnerungen und Erfahrungen unseres bisherigen Lebens. Gezeichnete Protokolle dienen der Vergegenwärtigung der teils unbewussten, teils bewussten Tätigkeit des Assoziierens. Auf diese Weise erfolgt ein subjektiver Zugang zu Kunstwerken, der aber bereits auf unterschiedliche Sinnaspekte hindeutet, die durch eine methodisch geleitete Interpretation bestätigt und vertieft werden sollten. Assoziationsprotokolle in Wort und Bild können in jeder Altersstufe entsprechend den gestalterischen Voraussetzungen der Lernenden angefertigt werden. Methodisch sollten in der Unterrichtspraxis keine weiteren Vorgaben gemacht werden, als die Aufforderung, alle persönlichen Ideen, Gedanken und Bilder zu einem Kunstwerk in einem Schaubild bzw. einer Skizze darzustellen.



Assoziationsprotokoll zu den Plastiken „Schreitender“ von Alberto Giacometti und „Man walking to the sky“ von Jonathan Borofsky



Assoziationsprotokoll zur Plastik „Der Denker“ von August Rodin



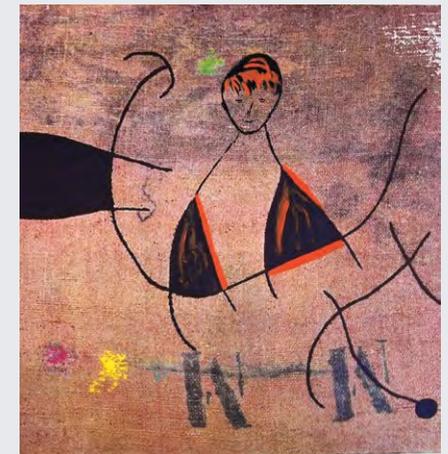
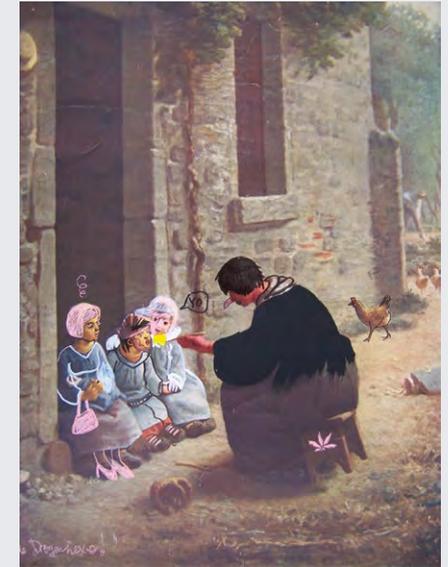
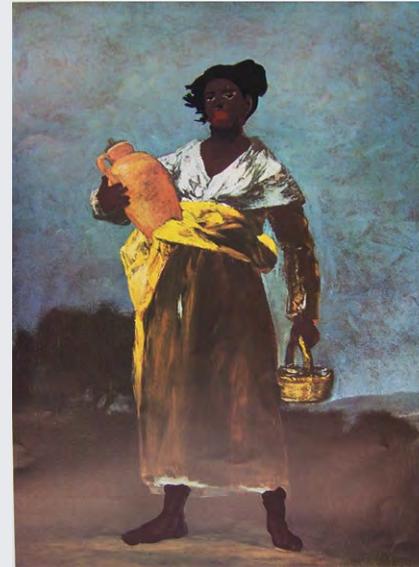
Assoziationsprotokoll zur Plastik „Fat Car“ von Erwin Wurm
(Ergebnisse einer Weiterbildung mit Sekundarschullehrern am LISA Halle im Jahr 2015)

Übermalungen als Umdeutung bestehender Kunstwerke

Als künstlerische Ausdrucksform des Dadaismus und Surrealismus in den 1920er-Jahren erfunden, wurden Übermalungen genutzt, um manifeste Bildaussagen von Kunstwerken oder Fotografien zu verändern. Diese Strategien der Umdeutung setzen allerdings die Deutung des ursprünglichen Bildsinns voraus. Daher verbindet eine Übermalung stets die Auseinandersetzung mit den Aussageabsichten von Kunstwerken mit deren Veränderung. Derartige Umdeutungen entsprechen einer spielerischen Form der Werkauseinandersetzung mit den Mitteln der Verfremdung, der Persiflage, der Parodie und der Ironie. Übermalungen sind für jede Altersgruppe möglich. Bei der Aufgabenstellung sollten die Schüler/innen aufgefordert werden, die Bilder nicht nur formal sondern auch inhaltlich zu verändern.



Übermalungen von Gemälden von René Magritte und aus der Schule von Fontainebleau



Übermalungen von Gemälden von Francisco de Goya, David Teniers d.J., Franz Marc und Juan Miró. An der Übung waren beteiligt: Ulrike Ogurek, Miriam Link, Katrin Kramer, Charlotte Kreisel, Josephine Gneuß, Sarah Kruth, Sandra Prill, Sina Hohlfeld.

Bildmotive neu kontextualisieren (Malerei)

Kunstwerke, aber ebenso Bilder im Allgemeinen entsprechen einer Bedeutungseinheit, die durch das Zusammenspiel der Bildfiguren mit den jeweiligen Handlungssituationen und Orten entsteht. Isoliert man eine Figur aus ihrem ursprünglichen Kontext, verliert sie automatisch einen Teil ihrer Ausdruckskraft. Diese Herauslösung aus dem originären Bildgefüge durch Ausschneiden oder durch eine Neutralisierung des Hintergrundes mit weißer Farbe lässt zwar die spezifische Qualität der jeweiligen Einzelform deutlicher erkennen, damit geht aber deren ursprüngliche Aussage verloren. Die Bedeutung einer Form ist von demjenigen Kontext abhängig, in dem sie erscheint. Ein Baum bedeutet beispielsweise in einem romantischen Landschaftsgemälde etwas anderes als auf einem Umweltplakat.

Derartige Zusammenhänge zwischen Bildfiguren und dargestellten Handlungsorten können die Schüler/innen auf einem einfachen Gestaltungsweg erlernen: Aus einem bekannten Werk der Kunstgeschichte wird eine zentrale Bildfigur ausgeschnitten und auf weißes Papier geklebt. Anschließend malen die Kinder einen neuen Ort und einen entsprechenden Handlungszusammenhang um die Figur. Abschließend wird diskutiert, wie sich die Ausdrucksqualität der jeweiligen Figur geändert hat.



Zirkus. Hier wird Franz Marcs „Gelbe Kuh“ (1911) als springendes Zirkuswunder präsentiert. (Sophie Kaiser)



Kurzer Traum. Hier wird Edvard Munchs tanzendes Paar aus dem Gemälde „Tanz des Lebens“ (1899) in ein Spiegelkabinett gestellt, in dem nichts existiert als die Liebenden in ihrer hermetischen Welt. (René Lange)

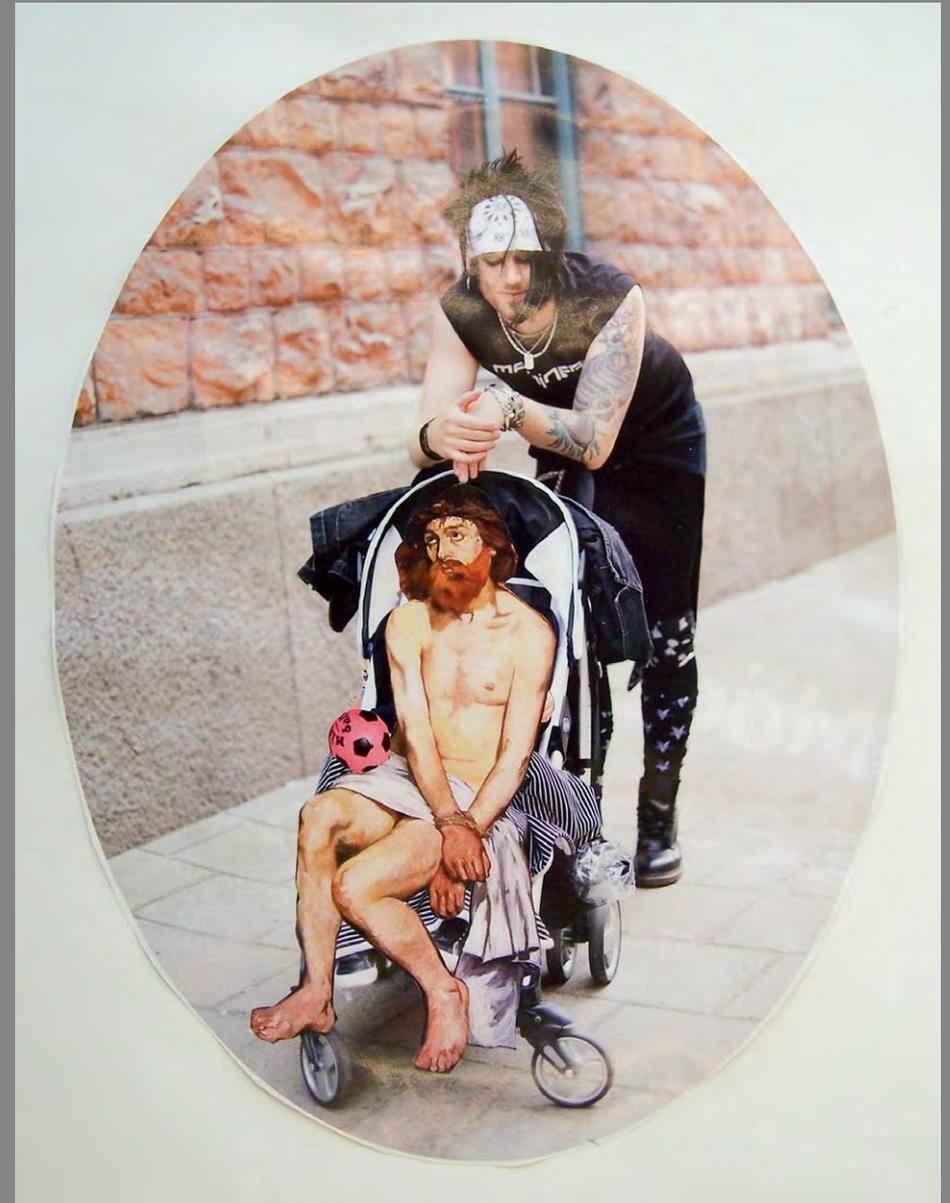
Bildmotive neu kontextualisieren (Collage)

Während in der vorangegangenen Übung die Schüler/innen selbst über den neuen Bedeutungszusammenhang bestimmen, geht es nun um eine weitere Steigerung des Schwierigkeitsgrades. Sie sind aufgefordert, innerhalb von Illustrierten nach Fotografien oder Werbebildern zu suchen, in die sie die ausgeschnittenen Bildfiguren aus den Kunstwerken einkleben. Hierbei geht es nun um eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Sinnbezügen massenmedialer Bilder. Dabei zeigt sich, dass nicht jede Figur in jeden Kontext passt. Vielmehr bedarf es einer feinen sowohl formal ästhetischen als auch inhaltlichen Abstimmung, um einen überzeugenden Wahrnehmungseindruck und eine schlüssige neue Bedeutung zu erzielen.

Diese Übung lässt sich variieren, indem Bildfiguren aus Journalen in die Kunstwerke eingefügt werden. Mit jeder neuen Sinnverschiebung wird auch die ursprüngliche Aussageabsicht deutlicher wahrnehmbar. Somit gelingt es, Kunstwerke gestaltungspraktisch zu interpretieren.



Mittwoch: Beine und Ausdauer, Collage. Hier wird Michelangelo Caravaggios „Johannes der Täufer“ als Heimsportler beim Bodytraining neu verortet. (Max Gläßel)



Ausfahrt. Collage. Hier wird Michelangelo Caravaggios „Schmerzensmann“ als Kleinkind präsentiert. Wird er auch heute in seine Rolle als Messias hineinwachsen können? (Manuela Dammer)

Assoziative Werkinterpretation (Collage)

Im unmittelbaren Kontakt mit einem Kunstwerk erfolgt zunächst eine assoziative Interpretation. Dabei werden zentrale Themen eines Werkes auf der Grundlage persönlicher Lebenserfahrungen erschlossen. Derartige spontane Deutungen, die sich an zentralen Begriffen, assoziativen Bildern oder räumlichen Konstellationen orientieren, können mittels Collage in eine eigenständige Gestaltungsarbeit übersetzt werden. Dabei gilt es, ein bestimmtes Thema wie Fuge bzw. Fügen (unten), eine Personenkonstellation (rechts oben) und eine Übergangssituation (rechts unten) durch geeignete Materialien auszudrücken.



Collage zu Neo Rauchs Gemälde „Die Fuge“ (vgl.: <https://bildansicht.files.wordpress.com/2013/01/neo-rauch-die-fuge-2007.jpg>) (Max Gläsel)



Collage zu Esther Mirandas Gemälde „Tarde de Paseo“ (vgl. <https://private-art-house.com/bilder/produkte/gross/Tarde-de-paseo.png>) (Gina Nielebock)



Collage zu Steve McCurrys Fotografie „Khánh in seinem Bett“ aus dem Bildband „Access to Life: der Kampf gegen HIV/Aids“ (David Bock)